

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.

Zweiter Jahrgang.

1846.

Theater - Locomotive.

Desfentlichkeit

für

Bühnenwelt und Schauspielwesen.

Zulins Koffka,

verantwortl. Rebacteur.

Leipzig, den 9. Alpril.

Berliner Theater: Locomotive.

Bon

Bilbelm Duller.

Die Bühne in der Königsstadt.

"Lenore," Melodrama in brei Abtheilungen von Carl von Holtei, Mufit von Sberwein.

Holtei war ein sehr glüctlicher Dichter für die deutsche Bolksbuhne. hatte er nie weniger sein wollen, nie nach anderen Zwecken gestrebt, er ware vielleicht noch der Liebling der Buhnenfreunde. Ich sagte absichtlich we ni ger, denn ich glaube, es ist ehrenwerther, für ein Bolk, als sur eine abgesonderte Kaste zu schreiben. Alle Werke, die Holtei für die Aristokratie schriech, erstarben nach einem kurzen erhemeren Dasein; dahingegen Alles, was er sur die Bolksbuhne dichtete, ganz außerordentliches Glück machte. Es giebt wohl wenig Stücke, die so tief und so allgemein in das Bolk gedrungen sind, als "Lenore". Für den Preußen ist es ein wahrhaft vaterländisches Stück. Auf kleinen und großen Bühnen gegeben, von Künstlern und histrionen dargestellt, hat es überall mächtigen Eindruck gemacht, und auch noch jeht, wo es eigentlich längst schon dem Grade der Zeit verfallen ist, übt es auf den Juschauer seinen siegerichen Zauber. Ia, Lenore gehört zwiesach dem Bolke an; benn schon Bürger's Ballade war ein

echtes Bolksgedickt und ware allein genügend gewesen, dem Sanger die Palme ber Unsterblickeit zu gewähren. Und doch ift wiederum der Charakter ber Lez nore unserer gefühlarmen und verstandeseichen Zeit völlig fremd geworden. Es ist unserer abgeschliffenen und verschlissenen Gultur gar nicht saßlich, daß ein Radden um den fernen Geliebten wahnsinnig wird; eher könnte eine Dame unzserer Zeit um ein verdorbenes Balkteid den Kopf und den Berstand vertieren; Lenore ist somit ein Spiegelbild jener Bergangenheit, wo die Frauen noch den "Berther" und den "Siegwart" lasen. In dieser hinscht, glaube ich, hätte das Spiel der Mad. Rott als Lenore in der ersten Abtheilung noch weicher und minz der leidenschaftlich sein können. Dagegen war die Darstellung der dritten Abstheilung höchst gelungen. Erschütternd wirkte die Künstlerin in jener Scene, wo die wahnsinnige Lenore Wilhelm zu erblicken glaubt; es war, als ob das spukthafte Rebelbild auch vor unseren Augen auftauche. Das Mad. Rott zum Schlusse gerusen wurde, war gerecht; aber is ist ein Bandalismus des Beisalls, die Darzstellerin in solchem Schauspiele bei offener Scene zu rusen. In der tialienischen Oper, wo die Helben und Heldinnen siegend sterben und trillernd in das Grab sinken, mag ein solcher Herverruf verzeihlich sein, aber nicht in einer deutschen Darkellung.

Der zweite Charakter, ber noch Burger's Ballabe angehort, ift Lenorens Mutter. Mab. Abami gab bicfelbe; fie zeichnete uns bie Angft, bie Sorge und bie Liebe fur ihr ungluctliches Kind so innig und wahr, bag daburch bie kleine

Rolle zu einer hauptpartie wurde.

Die anderen Rollen sind nun sammtlich Holtei's Eigenthum. Ich habe Orn-Grobeder noch nie ben Komiker fo sehr verleugnen sehen, als in Lenore. Sein Balbeim ift so brav, daß er ein hald Dugend seiner besten komischen Rollen auf-wiegt. Meisterhaft gab er die Seinen der zweiten Abtheilung, wo er, ron der Sudordination bedrängt, seinem Lieutenant gegenüber steht. Ehen so wader war er in der dittelen Abtheilung, wo die wenigen Worte, mit denen er in des Pfarrers Bohnung alle Fragen beantwortet und den Tod Bilhelm's andeutet, ganz außerordentlich wirkten. Dr. Grobeder hat und in dieser Rolle gezeigt, daß er, wenn er nur will, mehr als für die Gallerie soielen kann. Dr. Grimm war ein recht guter Bilhelm, besonders gelang ihm die Sterbescene. Auch Dr. Hänsel (Passer Bürger) und Dr. Reußler (Freiherr von Starkow) trugen zu der gez lungenen Darstellung das Ihrige bei.